



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. ...

**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
**Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt**

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind ...

Nr. 1

Neuenbürg, Dienstag den 2. Januar 1940

93. Jahrgang

### In kurzen Worten

Reichsminister Dr. Frick richtete an den Führer ein Neujahrsgruß-Telegramm, in dem es am Schluss heißt: Die Nation tritt in das neue Jahr mit der gläubigen Gewissheit ein, unter Ihrer Führung dem Siege und einer neuen glücklichen Zukunft, erfüllt von Werken des Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt, entgegenzugehen.

Dem Neujahrsgruß des Führers wird in der Sowjet-Prese größte Beachtung geschenkt. Die Blätter heben besonders die Stellen des Aufrufs hervor, die die Kriegsziele der Westmächte entlarven und auf die gerochte Sache des Lebenskampfes des deutschen Volkes hinweisen.

Belgische Zeitungen veröffentlichen den Neujahrsgruß des Führers im Wortlaut und heben in Überschriften und Schlagzeilen das vom Führer zum Ausdruck gebrachte Siegesbewußtsein besonders hervor.

Das Abkommen über den Handels- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der UdSSR vom 19. Dezember 1939 ist am 21. Dezember 1939 bis Ende 1940 verlängert worden.

Die jugoslawischen Blätter veröffentlichen auf den Zielsetzungen die zwischen Generalfeldmarschall Goring und Ministerpräsident Zvetkowitz ausgetauschten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Der englische Dampfer „Vorhild“ (5677 BRT.) ist an der englischen Nordküste nach einer Explosion gesunken. Ferner wird aus London bekannt, daß auch das englische Kohlenstahlschiff „Barbara Robertson“ an der Nordküste Schottlands gesunken ist. Weiter ist der norwegische Frachter „Luna“ auf Englandfahrt durch Minenexplosion zerstört worden.

Die Moskauer Presse veröffentlicht in großer Aufmachung die Dokumente von am 21. Dezember unterzeichneten neuen sowjetisch-japanischen Abmachungen über die Verlängerung des Nichterklärungsabkommens und die Zahlung der letzten Rate für die ostchinesische Bahn. Die Tschi schließt in einem halbamtlichen Kommuniqué von einem „bestimmten Schritt auf dem Wege zur Vereinigung der freitragenden Fragen zwischen beiden Ländern“.

Die dänische Zeitung „Politiken“ meldet aus Moskau die Verhaftung einer Reihe von Agenten des englischen Geheimdienstes, die unter der Tarnung als „deutsche Kaufleute“ Spionage für England treiben sollten.

### Des Führers Neujahrswünsche

NDW, Berlin, 1. Jan. Der Führer und Reichskanzler läßt auf diesem Wege allen seinen Mitarbeiter, seinen Bekannten und Freunden sowie dem ganzen deutschen Volk seine besten Neujahrswünsche übermitteln.

Er dankt ebenso für die ihm selbst zugegangenen Gratulationen.

### Die Wehrmachtsberichte

Stöße über Großbritannien und Frankreich.

DNB, Berlin, 30. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot weislich Schottland ein englisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse torpediert.

An der Westfront herrscht Ruhe.

Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Aufklärungsaktivität über Großbritannien und Frankreich fort.

Luftangriff an der Nordseeküste abgewehrt.

Berlin, 1. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. Dezember bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die Kriegsmarine setzte auch in den letzten Wochen die Aufklärungs- und Ueberwachungsaktivität sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege in Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Anlauf von Seestreitkräften im Handelskrieg war weiterhin erfolglos.

Ein Vorpostenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Trelleborg bei schwerem Sturm gestrandet. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 Mann gerettet.

Am 1. Januar gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. Dezember nachmittags die deutsche Nordseeküste anzufliegen, wurden aber frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Beitlicher Fischdampfer durch Mine zerstört.

Amsterdam, 1. Jan. Wie aus London gemeldet wird, ist der beitliche Fischdampfer „Neckard“ vor der Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die neunköpfige Besatzung wurde von einem britischen Tankerschiff aufgenommen.

## „Abfurdtät des englischen Kriegsgrundes“

**Rundfunkansprache des Caudillo — Gegen die ewigen Feinde Spaniens: Juden, Freimaurer und franzöfrierende Aufklärer**

Madrid, 2. Jan. In der Silvesternacht hielt der Caudillo seine angekündigte Rundfunkansprache. Er erklärte in Besprechung der Wirtschaftslage, Spanien verfüge über Möglichkeiten, Treibstoffe aus seinen Bodenschätzen herzustellen. Der Entwicklung der Industrie stünden unbegrenzte Möglichkeiten offen. Die Vorbedingung des Aufbaues sei aber eine gerechte Verteilung der Lasten und Opfer, von denen den größten Teil jene tragen müßten, die so viel Besitz hätten, daß sie in kräftigem Gegensatz zu der Armut der Mehrzahl der Volksgenossen stehen. Besonders eindringlich griff Franco die Juden an, deren händerlicher und egoistischer Geist keinen Allgemeinmut lasse und daher den Wohlstand jeder Nation ruinieren. Spanien habe tiefstes Verhängnis für die Maßnahmen, die gewisse Staaten gegen diese Rasse unternommen hätten.

Spaniens Führung sei sich der Schwere der bevorstehenden Aufgaben von Anfang an bewußt gewesen. Die Aufgaben seien nur lösbar gewesen dank der helderischen Revolution gegen die ewigen Feinde Spaniens, den Liberalismus, die Freimaurerei und den franzöfrierenden Geist der „Aufklärung“. Von jenseits der Pyrenäen seien schwere Gefahren über Spanien gekommen. Die franzöfrierende „Aufklärung“ und der jüdische Geist hätten das ganze Imperium bedroht. Für Caschhaus-Politiker habe Resonanz seinen Platz. Seine inneren und äußeren Feinde seien bekannt. Erstere seien von den Lehren besessenen, weil Spaniens Größe verhöhnt werden soll. Spanien werde jedoch seinen Weg unbeirrt gehen und jeden Widerstand beiseite räumen. Der Eigennutz müsse endgültig vor dem Gemeinwohl verschwinden.

Spanien benötige zwar Gold für die Bezahlung gewisser Einfuhren, aber Spaniens Boden beherberge, wie jetzt festgesetzt sei, Gold in genügender Menge. Außerdem habe die beispiellose Entwicklung Deutschlands den durchaus relativen Wert des Goldes herabgesetzt. Daher sei die Verteidigung des Gold-

standards ein Dogma, das nur von den interessierten Ländern des Kapitalismus verteidigt werde.

Anschließend ging der Caudillo auf außenpolitische Probleme, insbesondere den europäischen Krieg, über, der gleichfalls eine Folge der Regime in den kapitalistischen Ländern sei, in denen der Klassenkampf geschlichtet werde, der — anstatt für die Menschheit zu kämpfen — diese unterdrücke. Nicht Spanien oder die totalitären Staaten schränken die Menschenrechte ein, sondern die sogenannten Demokraten.

Sodann erluderte der Caudillo an die Abfurdtät des von England verkündeten Kriegsgrundes. Die Aufwärtentwicklung einer Nation im Rahmen ihrer historischen Mission sei niemals ein gerechtes Grund, gegen diese Krieg zu führen, ebensowenig die Befehaltung eines Instandes, der nur einen gewissen Teil der Nation bevorzugt.

### Ein Teil der geraubten Munition bei Dublin gefunden

Dublin, 2. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Ein Teil der Munition, die kürzlich im Dubliner Phoenixpark gestohlen worden war, ist von irischen Polizei- und Militärbehörden Montag nacht in der Nähe der irischen Hauptstadt wieder gefunden worden. Es handelt sich um 200 Kisten mit 7-8 Tonnen Munition.

### USA. sehr vorsichtig

New York, 2. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Associated Press meldet aus Washington, die Marine der Vereinigten Staaten treffe zur Zeit Vorkehrungen, um den Panama-Kanal sowie die Häfen der atlantischen und pazifischen Küste durch Minenfelder zu schützen. Sobald Amerika durch Krieg bedroht werden sollte.

## Die Türkei schwer heimgesucht

**Jetzt auch große Ueberschwemmungen — Erschütternde Berichte aus dem Erdbebengebiet**

Istanbul, 1. Januar. Während die Türkei im Osten von einem Erdbebenstich heimgesucht wurde, dessen Ausmaß immer noch nicht abzusehen ist, werden aus den westlichen Gebieten des Landes schwere Ueberschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Smyrna sind vier Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Strecken überflutet. Zahlreiche Einwohner sind ertrunken, doch liegen nähere Angaben über die Opfer noch nicht vor. Der Sachschaden soll sehr groß sein.

Unterdessen gestalten sich die Hilfsmassnahmen für das anatolische Erdbebengebiet weiterhin sehr schwierig. Samstag überflogen Flugzeuge die heimgesuchten Gebiete und warfen Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Brennstoffe für die notleidende Bevölkerung ab. Da die Landwege noch immer nur unter den größten Schwierigkeiten passierbar sind, ist man jetzt dazu übergegangen, aus den Erzeugnissen der Gegend, um den Opfern Hilfe zukommen zu lassen. Neben den zwei ersten ist es nun noch einem dritten Zug gelungen, nach Erzerum durchzudringen. Auch auf dem Rücken von Erzerum nach Ankara ist bisher nur ein einziger Holzpferdtransport erfolgreich gewesen und in Ankara einetroffen.

Ein türkischer Augenzeuge, der mit dem ersten Hilfszug nach Erzerum gekommen ist, schildert seine Erlebnisse: Die Stadt bietet einen erschütternden Eindruck. Ganze Strohdächer sind eine einzelne Trümmerstätte, und mehrere Stadtteile stehen noch jetzt in Flammen. Schreien und Wimmern der unter den Trümmern Begrabener sind zu hören. Da kein einziger der Erzerumer Ärzte am Leben geblieben ist, blieben die Verletzten zunächst völlig sich selbst überlassen und sind vielfach elend umgekommen. Viele der Einwohner, die vom Erdbeben verheiratet geblieben sind, sind der Räte zum Opfer gefallen. Im Gebiet von Sivas wurden im Laufe von zwei Tagen nicht weniger als 44 Erdstöße gemeldet.

Ein in Sivas eingetroffener Flüchtling bestätigte die Vernichtung der Stadt Erzinjan, wo schreckliche Todesopfer beklagt werden. Die erste Hilfe trat dort erst nach 68 Stunden ein. Die Aufräumungsarbeiten und der Wiederaufbau seien bis nach der Schneeschmelze im Frühjahr verschoben worden, weil gegenwärtig nur die Rettung der Ueberlebenden möglich sei.

### 45 000 Tote in Anatolien

Istanbul, 2. Jan. Nach Meldungen aus Ankara gibt die türkische Regierung die erste offizielle Schätzung der Zahl der Opfer des Erdbebens in Anatolien mit rund 45 000 bekannt. Nach neueren Meldungen wächst sich die Ueberschwemmung

im Westen der Türkei immer mehr zu einer Katastrophe aus. Eine ganze Reihe von Städten und Dörfern steht unter Wasser. Insgesamt sind 12 Flüsse aus den Ufern getreten. Auch die Eisenbahn zwischen Istanbul und Ankara ist vom Hochwasser bedroht, so daß man eine Unterbrechung des Verkehrs für möglich hält.

### Was die Finnen melden

Helsinki, 1. Jan. Die finnischen Heeresberichte melden: Auf der Paroscher Landenge an vielen Stellen trohante Artilleriestärke der Russen. Angriffe der Russen an der Ostfront nordöstlich des Ladoga-Sees sollen ohne Erfolg gewesen sein. Heilige Kämpfe an der Front zwischen Nuolajärvi und Sittijärvi, die schon einige Tage dauern, setzen sich weiter fort. An den anderen Frontabschnitten waren nur Patrouillen- und Aufklärungstätigkeiten zu verzeichnen.

Die russische Luftwaffe habe, abgesehen von einigen Angriffen gegen mehrere Küstenforts und auf verschiedene Städte am 29. Dezember nichts unternommen. Die Fliegeraktivität der Finnen habe sich auf Aufklärungsflüge und auf erfolgreiches Eingreifen in die Kampfaktivität der anderen Waffen erstreckt.

Der russische Heeresbericht.

Moskau, 1. Jan. Die Tschi-Agentur veröffentlicht am Sonntag den Heeresbericht des Generalstabes des Leningrader Militärbezirks vom 30. Dezember, wonach keine wichtigen Begebenheiten zu melden waren.

Ueber 40 englische Flugzeuge in Finnland.

Amsterdam, 1. Jan. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Helsinki berichtet, daß die finnische Luftwaffe jetzt mehr als 40 englische Flugzeuge benütze. Die Finnen verfügten über erheblich mehr als 1000 ausgebildete Flieger, die nur auf die Befreiung weiterer Flugzeuge aus England und anderen Staaten warteten.

### Eisenbahnunfall bei Neapel

Rom, 1. Jan. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Samstag bei Neapel. Ein Sonderpersonenzug sollte im Bahnhof Torre Annunziata (20 km vor Neapel) den fahrbahnähnlichen, von Sizilien kommenden Schnellzug passieren lassen. Wegen der Manövrierchwierigkeiten bei den verfahrenen Weichen wurde der Sonderzug nach Neapel abgelenkt und die Einfahrt für den Schnellzug nach Torre Annunziata gesperrt. Der Schnellzug überfuhr jedoch das Halbsignal und prallte auf den gerade ansahenden Sonderzug auf. Bei dem Zusammenstoß sind 29 Tote und etwa 100 Verletzte, darunter einige Schwerverletzte, zu beklagen.

# Neujahrswort des Führers an die Partei

„Möge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen“

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Partei-genossen!

Als vor sieben Jahren der Nationalsozialismus nach einem beispiellosen Ringen um die Seele des deutschen Volkes endlich zur Führung des Reiches berufen wurde, befand sich Deutschland in jenem Zustand, den Clemenceau einst mit dem kurzen Satz charakterisierte: „Es sind 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt.“ Das zur Verwirklichung dieses Wunsches unserem Volk aufgezwungene Versailles hatte seine Väter nicht enttäuscht. Die deutsche Nation, uneinig im Innern, zerissen im Gefamten, ohne Macht und Ansehen schien nicht mehr in der Lage zu sein, der mit der politischen Verfassung stets Hand in Hand gehenden wirtschaftlichen Verelendung Herr zu werden. Die sieben Millionen Erwerbslosen ergaben mit ihren Angehörigen rund 24 Millionen Menschen, denen jede Existenzgrundlage fehlte. 15 Jahre lang hat das demokratische Deutschland um die Revision des bittersten Unrechtes, das jemals einem Volk zugefügt worden war, gewirkt und gebettelt. Die Vertreter der plutokratischen Weidemoκραtie hatten hierfür auf eifrige Ablehnung oder hohnvolle Phrasen abgesehen.

Der Nationalsozialismus aber war seinem Programm entsprechend entschlossen, die unser Volk betreffenden Aufgaben ob mit oder ohne Einwilligung der Umwelt zu lösen!

Nachdem der jahrelange Versuch, mit den plutokratischen Mächten zu einer gütlichen Verständigung zu kommen, auf allen Gebieten gescheitert war, hat das Neue Reich sich nunmehr seine Rechte selbst genommen. Die ebenso verbrecherische wie alberne Absicht, eine 80-Millionen-Nation auf die Dauer politisch zu entrechten und wirtschaftlich von der Teilnahme an den Gütern der Welt auszuschließen, kann kein moralisch oder rechtlich bindendes Gesetz für das unglücklich bedrohte Volk selbst sein. Ich habe mich vom ersten Tag der Nachtregierung an unentwegt bemüht, die notwendigen Revisionen sowohl der politischen Stellung Deutschlands als die seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen zu erreichen. Alle Versuche, dies im Einklang mit den anderen Mächten herbeizuführen, scheiterten an verböhnten Egoismen, an der Torheit oder am bewussten Schlechten absehenden Willen der Weltmächte und ihrer Staatsmänner. So mußte die Befreiung des deutschen Volkes mit jener Rechtskraft erfolgen, die zu allen Zeiten großer Völkern als die Selbsthilfe eine geheiligte war.

Nach der Überwindung der inneren Zerrissenheit hat das nationalsozialistische Deutschland Zug um Zug die Sklavenscheit abgeworfen und endlich im Zusammenbruch des deutschen Volkes im Großdeutschland die Befreiung eines geschichtlich einmaligen Ringens und einer tausendjährigen Schamur erreicht.

Alle diese Maßnahmen haben der anderen Welt nicht geschadet und in nichts geschadet. Sie haben dem deutschen Volk nur gegeben, was alle anderen Völker längst besitzen. Zudem hat der jüdisch-internationale Kapitalismus in Verbindung mit sozial-reaktionären Schichten in den westlichen Staaten es fertig gebracht, die Welt der Demokratien gegen Deutschland zu heben.

Heute ist es durch die Veröffentlichung der Dokumente der Vorgeschichte des deutsch-polnischen Konfliktes erwiesen, daß die verantwortlichen Kriegsherrn in England die friedliche Lösung der deutsch-polnischen Probleme nicht nur nicht wollten, sondern daß sie im Gegenteil alles taten, um über Polen den Weg — sei es zu einer Demütigung des Reiches oder zu einer Kriegserklärung an dasselbe — freizubekommen. Da die Demütigung mißlang, blieb nur die zweite Möglichkeit offen: Polen ließ sich von den internationalen Kriegsherrn verleiten, sein Unrecht mit Gewalt durchzusetzen. In 18 Tagen haben die Waffen entschieden. Die neue nationalsozialistische Wehrmacht aber hat die in sie gesetzten Hoffnungen übertrumpft: Das Polen des Versailles ist nicht mehr!

## Bier historische Merkmale

Das Jahr 1939 ist durch eine Reihe gewaltiger Vorgänge für die Geschichte unseres Volkes gekennzeichnet:

1. Zur Veruhigung Mitteleuropas und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes erfolgte die Eingliederung der unruhen deutschen Reichsgebiete Böhmen und Mähren als Protektorat in den Rahmen des Großdeutschen Reiches. Deutsche und Tschechen werden wie in Jahrhunderten der Vergangenheit auch in der Zukunft wieder friedlich nebeneinander leben und miteinander arbeiten.
2. Das Memelland kehrt zum Reich zurück.
3. Durch die Vernichtung des bisherigen polnischen Staates erfolgte die Wiederherstellung aller deutscher Reichsgrenzen.

In diesen drei Fällen wurden lebensfähige Konstruktions des Versailles Vertrags beseitigt.

Das vierte Merkmal dieses Jahres ist der Richtungs- und Konsultationspakt mit Sowjetrußland. Der Versuch der plutokratischen Staatsmänner des Westens, Deutschland und Rußland zum Ruhen aller Dritten wieder gegeneinander blauen zu lassen, wurde dadurch im Keim erstickt, die Entkreisung Deutschlands verhindert.

Doch diese politische Entwicklung so erfolgreich gelingen konnte, verdanken wir ausschließlich der durch den Nationalsozialismus erfolgten inneren Neuaufbau des deutschen Volkes. Steigend hat sich der Erziehungsprozess, den die nationalsozialistische Bewegung am deutschen Volke vornahm, wirtschaftlich und politisch erfolgreich auszuwirken begonnen. Die militärische Wiederaufrüstung hat ihre Ergänzung gefunden in einer neuen Wirtschaftspolitik, die das Reich nicht nur auf vielen Gebieten vom Anstande unabhängig macht, sondern die uns auch die Überwindung der Erwerbslosigkeit in einem Ausmaß gestattete, wie dies bei den reichen Ländern des Westens auch heute noch nicht der Fall ist.

So treten wir im Innern organisatorisch geamt wirtschaftlich vorbereitet und militärisch auf das

höchste gerüstet in das entscheidende Jahr der deutschen Geschichte!

Denn über eines, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, sind wir uns alle klar: der jüdisch-kapitalistische Weltfeind, der uns gegenübertritt, leumt nur ein Ziel, es heißt: Deutschland, das deutsche Volk zu vernichten! Wie immer sie sich auch bemühen, dieses Ziel mit Phrasen zu umschreiben, es ändert nichts an der endgültig gefaßten Absicht! Sie erklärten erst, Polen helfen zu wollen. Sie hätten aber Polen so leicht zu helfen vermocht, sie brauchen es nur nicht mit ihrer Gewissenlosigkeit in den Krieg zu hegen. So wie der polnische Staat aber die Folgen seines wahnwitzigen Schrittes dank der Schlagkraft unserer Wehrmacht erfahren hatte, war nicht mehr die Wiederherstellung Polens das Kriegsziel, sondern nunmehr die Beseitigung meiner Person, d. h. die Ausrottung des Nationalsozialismus. Kaum kam ihnen zum Bewußtsein, daß das deutsche Volk auf diesen dümmsten Schwindel nach den Erfahrungen des Jahres 1918 überhaupt nicht mehr reagiert, da bequemten sie sich endlich zur Wahrheit, nämlich: daß es ihr Ziel sei, das deutsche Volk als solches auszurotten, das Reich aufzulösen und damit zu zerstören. In der feigen Hoffnung, für diese Aufgabe andere als Helfer zu gewinnen, schreden sie weder zurück vor der Einspannung sogenannter „Neutraler“ noch vor der Dünung bezahlter Nordgesellen.

## Das deutsche Volk hat diesen Kampf nicht gewollt

Ich habe bis zur letzten Minute versucht, England die deutsche Freundschaft anzutragen und darüber hinaus noch nach der Entledigung Polens Vorschläge für eine auf lange Sicht hin zu garantierende Befriedung Europas zu machen. Ich wurde dabei unterfüt vor allem durch den Duce des faschistischen Italiens, der im Sinne und Geiste unserer Freundschaft alles tat, um eine Entwidlung aufzuhalten, die für ganz Europa nur von Unglück begleitet sein kann. Allein, die jüdischen und reaktionären Kriegsherrn in den kapitalistischen Demokratien hatten seit Jahren auf diese Stunde gewartet, sich auf sie vorbereitet und waren nicht gewillt, von ihren Plänen der Vernichtung Deutschlands abzulassen. Diese Herren Kriegsgewinnler wollen den Krieg, sie werden ihn also bekommen! Schon die erste Phase der Auseinandersetzung hat zweierlei gezeigt:

1. daß man selbst den deutschen Westwall nicht anzugreifen wagt. Und
2. daß überall da, wo sich deutsche Soldaten mit ihren Gegnern messen konnten, der Ruhm des deutschen Soldaten sowohl als der Ruf unserer Waffen erneut gerechtfertigt wurden.

Möge das Jahr 1940 die Entscheidung bringen. Sie wird, was immer auch kommen mag, unser Sieg sein. Alles, was in dieser Zeit an Opfern vom einzelnen gefordert wird, steht in seinem Verhältnis zum Einsatz, den die ganze deutsche Nation vollzieht, in seinem Verhältnis zum Schicksal, das ihr drohen würde, wenn die verlogenen Verbrecher von Versailles noch einmal die Macht erhielten.

Wir haben daher ein klares Kriegsziel: Deutschland und darüber hinaus Europa müssen von der Vergewaltigung und dauernden Bedrohung befreit werden, die vom früheren und heutigen England ihren Ausgang nehmen. Den Kriegsherrn und Kriegserklärern muß dieses Mal endgültig die Waffe aus den Händen geschlagen werden. Wir kämpfen dabei nicht nur gegen das Unrecht von Versailles, sondern zur Verhinderung eines noch größeren Unrechtes, das an seine Stelle tritt. Und im positiven Sinn: wir kämpfen für den Aufbau eines neuen Europas.

Denn wir sind zum Unterschied des Herrn Chamberlain der Überzeugung, daß dieses neue Europa nicht ge-

staltet werden kann von den allgewordenen Kräften eines im Verfall begriffenen Welt, nicht von den sogenannten Staatsmännern, die in ihrem eigenen Lande nicht in der Lage sind, auch nur die primitivsten Probleme zu lösen, sondern daß zum Neuaufbau Europas nur jene Völker und Kräfte berufen sind, die in ihrer Haltung und in ihrer bisherigen Leistung selbst als junge und produktive angesprochen werden können.

Diesen jungen Nationen und Systemen gehört die Zukunft! Die jüdisch-kapitalistische Welt wird das 20. Jahrhundert nicht überleben!

Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen! Deutsche Volksgenossen!

Am vergangenen Jahr hat unser deutsches Volksreich dank der Gnade der Götter geschichtlich Wunderbares und Einzigartiges geleistet! Wir können am Beginn des Jahres 1940 den Herrgott nur bitten, daß er uns weiterhin segnen möge im Kampf um die Freiheit, die Unabhängigkeit und damit um das Leben und die Zukunft unseres Volkes! Wir selbst wollen in der Erkenntnis der vor uns liegenden Pflicht alles tun, um mit Fleiß und Tapferkeit die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Durch unsere eigene Kraft und Hilfe wollen wir so den Herrgott bitten, dem deutschen Volk im Jahre 1940 auch die seine nicht zu ver-sagen. Dann muß und wird es uns gelingen!

## Zu jedem Einsatz bereit

Neujahrswort des Reichsführers ff.

Reichsführer ff und Chef der deutschen Volkzeit, Heinrich Himmler, hat an die Männer der ff und Volkzeit folgenden Neujahrswort erlassen:

An alle Männer der ff und Volkzeit

Im neuen Jahr 1940, das wohl eines der bedeutungsvollsten der deutschen Geschichte werden wird, wollen wir wie immer des Führers und seines Reiches treue, zu jedem Einsatz bereit ff-Männer sein.

Es lebe der Führer!

H. Himmler,  
Reichsführer ff und Chef der deutschen Volkzeit.

## Jahr der Bewährung

Neujahrswort des Reichsjugendführers.

Reichsjugendführer Baldur v. Schirach erläßt laut NSR folgenden Aufruf an die Hitler-Jugend:

Hitler-Jugend! Jedes Jahr im Leben der deutschen Jugend erhält seine Parole, nach der sich unsere Jugendarbeit richtet. Das Jahr 1940 erkläre ich zum Jahr der Bewährung.

Kameraden! Kameradinnen! Das geht Euch alle an! Hitler-Jungen, BDM-Mädels, Jung-Mädels und Pimpfel! In diesem Jahr müßt Ihr Euch tausendfach bewähren. 1939 habt Ihr die erste Jahrgang dieser Welt geleistet. 1940 werden neue, große Aufgaben an Euch herangetragen. Bewährt Euch in der Erfüllung dieser Aufgaben! Ihr kämpft dadurch auf Eure Weise in diesem Jahre mit und gebt so Euren geschichtlichen Beitrag zum Sieg des deutschen Volkes über seine Feinde!

Der Führer hat mir nun selbst auf meine wiederholte Bitte die Genehmigung erteilt, als Freiwilliger in das deutsche Heer eintreten zu dürfen. Da ich nun zusammen mit 2500 Kameraden des Führerkorps der Hitlerjugend Euch und Euren Zukunft dienen werde, übergebe ich den Befehl über die Jugend des Deutschen Reiches Staatsführer v. Terboven, Bg. v. Terboven hat von mir die Anweisung erhalten, Euren Einsatz in der Heimat zu leiten. Folgt ihm und Euren R.-Führern und Führerinnen in jener selbstverständlichen Disziplin, die unsere tapferen Soldaten Euch vorleben.

Ihr seid der Führer junge Garde! Eure Treue und Begeisterung macht Adolf Hitler besonders glücklich. Reigt dem Führer erst recht im Jahr der Bewährung 1940, was in Euch steckt. Denkt immer an ihn! Gott ist mit ihm und unserer Fahnen!

Heil Hitler!

(NSR): Baldur von Schirach

# Reichsstatthalter Murr zum Jahreswechsel

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Das zu Ende gehende Jahr sieht das deutsche Volk wiederum in einem harten Ringen um seine Existenz und seine Zukunft. England und sein Trabant Frankreich haben dem deutschen Volk den Krieg erklärt.

Die Gründe dafür sind dieselben, die England schon den Weltkrieg entfesseln ließen. Damals war es das durch das Einigungswort Bismarcks erstarrte Deutschland, war es seine blühende Wirtschaft und seine hohe Kultur, die den Unmut und das Mißbehagen Englands hervorriefen. Diesmal ist es das deutsche Volk, das sich nach einem schmachtvollen, von England und Frankreich diktierten Frieden aus Elend und Verzweiflung zu Kraft und Blüte erhob und begann, sein Schicksal nach eigenem Willen zu gestalten. Das Kriegsziel der englischen und französischen Kriegsherrn hat sich deshalb auch nicht geändert, es ist das gleiche wie 1914: die Erdrosselung des deutschen Volkes.

Was der Versailler Schandfriede dank der unerhörten Lebenskraft des deutschen Volkes nicht zuwege brachte, soll nun ein neuer Krieg zuwege bringen. Offen sprechen die englischen und französischen Kriegsverbrecher davon, daß Deutschland nunmehr endgültig zerschlagen und das deutsche Volk vernichtet werden müsse.

Damit sind die Fronten klar. Die jüdisch-plutokratische Führung Englands und Frankreichs will die Verewigung ihrer anmaßenden Vorherrschaft in Europa und der Welt und verfolgt daher die Erdrosselung eines starken, selbstbewußten Volkes. Deutschland kämpft gegen die unerträgliche Arroganz der englischen und französischen Plutokratie, es kämpft um sein Lebensrecht und damit um die Sicherheit seiner Existenz und seiner Zukunft.

Das abgelaufene Jahr hat der Welt ebenso die gewaltige Schlagkraft der deutschen Wehrmacht bewiesen wie die unzerstörbare Einheit des deutschen Volkes. Im neuen Jahr, das wir mit Ernst und Entschlossenheit beginnen, werden die gleichen Eigenschaften unseres Volkes sich aufs neue bewähren. Im blinden Vertrauen zur Führung Adolf Hitlers und im stolzen

Bewußtsein unserer eigenen Kraft wird unser Volk auch im neuen Jahr alles daransetzen, um die teuflischen Absichten der uns feindlichen Mächte zu zerschlagen und damit die Zukunft für unser Volk unantastbar zu gestalten.

An der Schwelle eines neuen Jahres danke ich allen, die sich im Kleinen wie im Großen der Größe unserer Zeit würdig erwiesen haben. Ich rufe zugleich alle auf, auch im neuen Jahr mit derselben Unbruggsamkeit, mit demselben Opfermut und derselben Entschlossenheit ihre Pflicht zu erfüllen.

Es lebe der Führer!

Es lebe unser deutsches Volk!

Wilhelm Murr, Gauleiter,  
Reichsstatthalter in Württemberg.

## Telegramm des Gauleiters an den Führer

Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat zum Jahreswechsel nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

Namens der Bevölkerung des Gau's Württemberg-Sobenzollern und auch in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zum neuen Jahre die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen.

Im Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr gedenkt unser Volk zugleich dankbar und stolz der entscheidenden politischen und militärischen Erfolge, die Deutschland dank Führer genialen Führung wiederum verzeichnen darf. Wenn trotz Ihrer besten Bemühungen um den Frieden die Kanonen sprechen, so weiß unser Volk, daß die englischen und französischen Kriegsherrn eben den Krieg wollten. Der Kriegswille dieser plutokratischen Kriegsverbrecher schweigt aber unser Volk nur noch fester zusammen und findet es entschlossen, bis zum Siege sein Lebensrecht zu verteidigen. Die schwäbische Bevölkerung, tapfer und treu im Frieden wie im Kriege, wird dabei in besonderer nach dem Worte Schillers handeln: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig fest an ihre Ehre.

Heil mein Führer!

Gauleiter Murr,  
Reichsstatthalter in Württemberg.

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

Dienstag, 2. Januar

- 1777: Der Bildhauer Christian Rauch in Wroslaw geboren.
  - 1858: Der Schauspieler Josef Rains in Wiesenburg in Ungarn geboren.
  - 1861: König Friedrich Wilhelm VI. von Preußen gestorben. Ehrenbeilegung Königin Wilhelms I. von Preußen.
  - 1915: Ermordung von Voronow in Polen.
  - 1921: Der Maler Franz v. Defregger in München gestorben.
- Sonnenaufgang: 8.37 Uhr      Sonnenuntergang: 16.30 Uhr  
Mondaufgang: 0.22 Uhr      Monduntergang: 11.59 Uhr  
Bestes Viertel: 5.50 Uhr      Sonne in Erdnähe.

Mittwoch, 3. Januar

- 1752: Der Historiker Johannes v. Müller in Schaffhausen geb.
  - 1820: Der Philologe Konrad Duden auf Gut Wollat bei Woll geboren.
  - 1800: Der Kirchenhistoriker Karl v. Baeze in Neudorf gestorben.
  - 1912: Der Geschichtsforscher und Dichter Felix Dahn in Breslau gestorben.
  - 1929: Der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Antwerpen gestorben.
- Sonnenaufgang: 8.37 Uhr      Sonnenuntergang: 16.21 Uhr  
Mondaufgang: 1.51      Monduntergang: 12.15 Uhr

## Neujahrsglocken am Oberrhein

JA. Das Jahr 1939 ist Vergangenheit. In seinem letzten Drittel ist es Kriegsjahr geworden. 1940 ist heraufgezogen. Die Neujahrsglocken erklingen an seiner Wiege wie alle Jahre. Wird es ganz Kriegsjahr bleiben? Diese Frage drängte sich uns auf bei der Fahrt über die Ebene zum Oberrhein. Wir wollten den Anbruch des Kriegsjahres 1940 in den Stellungen, in der Nacht am deutschen Rhein, erleben. Die Antwort auf jene Frage kimmert uns vorläufig nicht.

Gespensisch tauchen die Gipfel und Kammhöhen des Kaiserstuhls in der Nacht auf, jener Vulkanruine, jener Gebirgsinsel, die ein einzigartiges Wunder der Natur am deutschen Rhein ist. Im zeitigen Frühjahr schon ist sie wie ein einzigartiges Blütenmeer. Gelb ist die charakteristische Farbe des Kaiserstuhlsfrühlings, zu der das schimmernde Weiß der Ackerblüte sich gesellt. Doch jetzt steht die Gebirgsinsel fahl und fahl vor uns, wie mit einem großen Leidensdruck, sich abhebend am nächtlichen Himmel. Totenstille herrscht. Es ist Krieg. Für den Kaiserstuhl nichts Neues! Er war zu allen Zeiten ein Gebiet lebhafter Bewegungen und Besiedelungen. Kelten, Römer, Alemannen und Franken, und später Franzosen und Schweden stritten um seinen Besitz. Der Bauernkrieg, der Dreißigjährige Krieg und die Raubzüge Ludwigs XIV., darunter Herrschaftswechsel ließen keine Ruhepause auskommen. Große und schwere Zeiten mußte diese „Burg zum Reich“ erdulden. — Jetzt ist wieder Krieg! Noch herrscht vielfach Ruhe. — Aber hinter und unheimlich bläht der „Totenkopf“, die höchste Erhebung des Kaiserstuhls, auf uns herab. Es kann uns in unserer Silberstimmung aber nicht erschauern. Unsere Nacht-am Rhein steht!

In einem Bunker der alten Feste wollten wir das Kriegsjahr 1939 begraben und das Kriegsjahr 1940 mit größter Zuversicht begrüßen. Am Bunkerzugang schlägt uns heute nicht die Wärme „Bunkerluft“ entgegen. Zigarettenrauch, Wein- und Punschgeruch ziehen unsere vom Eisigen fliehernden Lungen ein. Und ein Leben ist im Bauch dieses Insektenhaufens. Wie ein Märchen von heilestem Vergnügen müdet uns das Ganze an. Ist doch gerade diese Gegend von einem Kranz von Sagen umwoben aus einer Zeit, da die römischen Legionen den vordringenden Alemannen weichen mußten und die Geschichte des ganzen Kaiserstuhles für längere Zeit in den Schleier von Sagen gehüllt ist. Die Burg der Havelungen soll hier gestanden haben. Aber die horren und häßlichen Männer in Feldgrau, die jetzt da im Schöße des Berges hocken, sind wahrhaftig keine Heinzelmännchen, Kobolde und Burggelenker, — und auch die Burgtürme fehlen —, sondern ganz nützliche und moderne Menschen, die sich weder vor Unkraut und Burggeistern, noch vor den drohend in die Neujahrnacht farrnenden Panzertruppen der französischen Bunker jenseits des Rheins fürchten.

Zur Mitternachtsstunde gehen wir heraus aus den Sicherheitsverstecken und schauen uns um ein Kriegsjahr. Den Wächtern am deutschen Rhein ist es dabei seltsam feierlich zumute. Schäumen vor wenigen Minuten alle noch über vor Freude und Lust bei angeregter Silvesterstimmung, hier herrscht eine feierliche, ernste Ruhe. Geräuschlos bilden die schlafenden Gestalten ein Diered um das Denkmal ihrer Kameraden aus dem großen Krieg. Einen Augenblick feierliche Stille und Spannung. Der erste Glockenschlag des neuen Jahres löst von dem Glockenturm des alten Münsters herüber. Ein kurzes Kommando — die Wächter vom deutschen Rhein präsentieren das Gewehr: In den feierlichen Augenblick fallen schwer und wuchtig zwölf Schläge der Glocken vom Münster. Ein erhebender Gruß der deutschen Rheinwacht an das neue Jahr. Roll Siegeszuversicht und Jubel sollen nun die Glocken ein und läuten das neue Kriegsjahr ein.

Voll, dumpf und wuchtig klingen die Glocken vom Stephansmünster herüber und hinstürzen auf über den Rhein. Trotzig stehen die zwei Türme des Münsters wie starke Grenzwächter durch alle Zeiten. Aus dem nördlichen und ältesten Turm klingen noch zwei Glocken, die schon zur Wächterzeit der Stadt unter Rudolf von Habsburg Kunde gaben von deutschem Römern und deutscher Kraft. Und mit den Glocken des Münsters klingen jetzt alle Glocken der nahen und weiteren Umgebung mit und verstärken diese unüberwindliche Zuversicht der Deutschen. Draußen aus einer Talung des Kaiserstuhles erklingt ein ebenso wehrhaft mächtiges Neujahrsgeläute. Vom nahen Agharren, das durch die Zerstörung seines Schlosses Hühningen im Bauernkrieg und noch einmal im Dreißigjährigen Krieg schon viel Schladtenlärm vernahm, klingt hell und durchdringend der ehernen Mund der Glocken. Ein melodisches und weiches Geläute aus östlicher Richtung kommt wohl aus dem größten Weinort Badens, aus Hühningen. Aus dem Norden dröhnen die Glocken des alten historischen Städtchens Burkheim, dessen Schloßruine sich gepulverhaft vom nächtlichen Himmel abhebt, ebenfalls ein Mahmal aus den Raubkriegen Ludwigs XIV. Sogar aus der Gegend der Ruine Sponed, aus Jechtingen, und bis vom Fuße der Ruine Limburg, wo Rudolf von Habsburg geboren sein soll, aus Sasbach, hören wir das feierliche Neujahrsgeläute. Und wenn man

ganz gut hinört, kann man noch einige Glocken von Orten des nördlichen Abhanges des Kaiserstuhles unterscheiden. Das dumpfe, schwere Geläute stammt wohl aus dem altertümlichen, weinstöckigen Städtchen Eubingen, wo die Stadtkirche St. Peter mit der Martinskirche wetteifert. Etwas unruhig wie die Bauern, die unter Hans Ziller aus Amoltern kengend und brennend zur Zeit des Bauernkrieges am Kaiserstuhl entlangzogen und die Schöpfer niederlegten, wimmern die Glocken aus dem mächtigen, römischen Ort Amoltern, der durch den Roman von Wilhelm Jensen: „Die Heiligen von Amoltern“ bekannt wurde.

So stehen wir auf der Klippe und denken beim Klang der Neujahrsglocken des Kriegsjahres 1940 an die wechselvolle Geschichte des Reiches der Deutschen.

Kreuz und unartig wercende Volkswirtschaft. Die Deutsche Reichspost führt einen besonderen Reklamewettbewerb mit einem neuen Kartenbild zu 6 Pf. ein, der bei besonderen Veranstaltungen für Postkarten verwendet werden soll. Mit Ablauf des 31. Dezember 1939 verloren ihre Gültigkeit Sondermarken und Sonderpostkarten aus dem Jahre 1938, sowie Postpostmarken von 1934. Ein Teil dieser Wertzeichen kann im Januar 1940 bei den Postämtern umgetauscht werden.

Schärferes Vorgehen und höhere Strafen gegen Verdunkelungshänder. Da festgestellt worden ist, daß durch Privatpersonen, aber auch durch Dienststellen und Betriebe grobe Verstöße gegen die Vorschriften der Verdunkelungsverordnung begangen worden sind, die eine Gefährdung der Landesverteidigung bedeuten, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnet, daß Bevölkerung und Betriebe mit verstärktem Nachdruck zur Beachtung der Verdunkelungspflicht angehalten werden. Ein entsprechender Erlass des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei hebt hervor, daß häufig die Polizei und Grenzkontrollen der Häuser wesentlich schlechter als die Strafkontrollen verdunkelt sind. Von den Polizeidienststellen muß in den Abend- und frühen Morgenstunden erhöhter Streifendienst angeordnet werden. Für die Uebertretung sind auch die untersten Verwaltungs- und Ortsverwaltungen heranzuziehen. Besonders ist auf die Luftschutzwärter mit allen Mitteln einzuwirken, daß sie für die ordnungsmäßige Verdunkelung ihrer Häuser sorgen; sie sind dafür verantwortlich zu machen. Notfalls muß auch gegen die Luftschutzwärter, wenn sie sich um die Verdunkelung ihrer Häuser nicht ausreichend kümmern, mit Strafen vorgegangen werden. Bei groben und wiederholten Verstößen gegen die Verdunkelungspflicht ist in größerem Umfang als bisher von der Abgabe an die Staatsanwaltschaft Gebrauch zu machen, um damit die Verhängung höherer Strafen zu ermöglichen.

Fußgängerverkehr während der Verdunkelung. Fußgänger! Der Verkehr auf der Straße erfordert bei der Verdunkelung ganz besonders von dir erhöhte Aufmerksamkeit! Gib acht auf heranwachsende Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen! Bedenke: die Führer dieser Fahrzeuge können dich bei abgedunkelten Scheinwerfern erst spät erkennen. Du aber lauchst Fahrzeuge schon auf erhöhte Entfernung durch ihre Lichter wahrnehmen, wenn du aufmerksam und vorsichtig bist. Nicht du die Fahrbahn überqueren, wähle stets den kürzesten Weg, wende auch nach links und dann nach rechts! Weiche und verlaßte öffentliche Verkehrsmittel nur an Haltestellen! Auf- und Abpringen während der Fahrt ist besonders bei Verdunkelung ein straflicher Verstoß.

## Der Wochenspruch der NSDAP.

Am Jahresbeginn steht ein Wort des Führers, das uns für die Zukunft richtungweisend sein muß. Es ist ein Satz, in dem die Stolzgewißheit ebenso klar ausgesprochen wird, wie das Vertrauen, das der Führer in das deutsche Volk setzt. Dieser Wochenspruch ist zugleich aber auch noch eine Lehre für unsere Feinde, denn er erinnert an ein anderes Führerwort, als er sagte, daß ein November 1918 sich in Deutschland nicht wiederholen wird. Das Jahr 1940 wird das entscheidende Jahr in der deutschen Geschichte sein. Daß diese Entscheidung so fallen wird, wie wir sie und alle wünschen und daß am Ende dieses Krieges der Sieg über unsere platonisch-süßlichen Gegner stehen wird, dafür ist uns dieser Wochenspruch für die erste Woche des Jahres 1940 ein Zeichen. Er lautet:

„Keine Macht der Welt wird dieses Deutschland noch einmal niedergewingen können.“

## Aufruf des Kreisleiters zum Jahreswechsel

Allen Nationalsozialisten, die im abgelaufenen Jahre, sei es an der Front oder in der Heimat, ihre Pflicht gegenüber Führer und Volk erfüllt haben, danke ich.

Entschlossenere denn je treten wir in den neuen Kampfabschnitt mit dem unbedingten Willen, alles einzusehen bis zum siegreichen Ende des uns aufgesetzten Krieges.

Weil dieser Kampf um Leben oder Sterben unseres Volkes geht, kann es für 1940 nur eine Parole geben:

Al unser Sein dem Vaterland!

Es lebe der Führer!

Calw, den 1. Januar 1940.

Durster, Kreisleiter.

## Stadt Neuenbürg

Der Übergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich im Schatten des Krieges. Deshalb war auch das äußerliche Gepräge der Jahreswende dem Ernst der Zeit entsprechend einfach und ohne Aufhebens. Nach alter Sitte traf man sich am Neujahrabend in den Gaststätten zu einem Gluckstrunk und besprach in gemütlicher Runde die Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Die meisten Volksgenossen verbrachten aber den Silvesterabend im familiären Kreise. Unsere Gedanken eilten zu den Soldaten an der Front, wo immer sie auf Wache oder in Bereitschaft seien. Ihnen galt unser herzlichster Neujahrsgruß. Der polizeilichen Anordnung bezüglich Schießen, Abschrennen von Feuerwertkörpern und Einhaltung der Polizeistunde wurde durchweg Folge geleistet. So vollzog sich der Eintritt ins neue Jahr in aller Ruhe und ohne das sonst so laute Getöse. Jeder hat eben irgendwie an diesem Tag mit sich abgerechnet und sich auf das kommende vorbereitet. Was uns bedrückt, liegt einstweilen noch im Schöße der Zukunft verborgen. Vertrauen wir aber mit starken gläubigen Herzen der Vorsehung, dann wird das eben begonnene Jahr für uns nicht nur ein Jahr des Kampfes sondern auch des Sieges sein.

Das Guckspiel der Württ. Landesbahn. Mit einer Aufhebung der Württ. Landesbahn in unserer Stadt beschloß die NSD. „Kraft durch Freude“ im Kreisabschnitt Neuenbürg ihren Veranstaltungskalender für 1939. Wie nicht anders zu

erwarten, war der Besuch seitens der hiesigen Einwohnerschaft so zahlreich, daß die geräumige Halle dicht besetzt war. In der Wahl des Stückes hatten die Verantwortlichen das richtige getroffen. Die Württ. Landesbahn spielte das auch zeitlich geeignete Stück „Liebe im Schnee“ mit großem Erfolg. Den Mitwirkenden wurde reichlicher Beifall gesendet, wohl auch als Dank für ihr erstes Auftreten in Neuenbürg. Es war ein Abend der Frohbahn für alle, die ihn miterlebten.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Wie die Weihnachtstage verliefen auch Silvesterabend und Neujahrstag ruhig. Das übliche Schießen und Feuerwerk-Abdrehen fiel gänzlich aus. Am Silvesterabend fand in der Kirche die Jahresabschlussfeier statt. Mehr als sonst in den vergangenen Jahren wurde der Abend innerhalb der Familie verbracht und der Anbruch des neuen Jahres erwartet. Ein neues Jahr hat begonnen und viele herzliche Wünsche begleiten es auf seiner wohl stürmischen Fahrt.

Koffenau, 2. Januar. Am vergangenen Freitag traf hier die Nachricht ein, daß der 23jährige Erich J. L. M. Sohn des kürzlich verstorbenen Fleischbeschauers Jeltmann, in der Nähe von Köln als Begleiter eines Fernlastzuges, tödlich verunglückt sei. Jeltmann wurde, als er den Anführer eines Lastwagens anknüpfen wollte, von diesem erdrückt. Die Leiche wurde hierher überführt und wird neben der des Vaters beigesetzt werden. Den Angehörigen, die so in kurzer Zeit zweimal in Trauer verlegt wurden, wird allgemein großes Mitgefühl entgegengebracht.

## Aus Württemberg

Klosterreichenbach, Kr. Tübingen, 30. Dez. (Großes Unglück.) Als hier am Freitag eine 76 Jahre alte Frau beim Aufsteigen die Hauptverkehrsstraße überquerte, ohne sich zu vergewissern, ob die Straße frei war, lief sie in ein aus Richtung Baiersbrunn kommendes Personenauto hinein. Die Frau wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Armbruch sowie verschiedene Kopfverletzungen.

Baihingen-Gaj, 1. Jan. (Mächtliches Schadenfeuer.) In dem an der Mühlstraße gelegenen Anwesen des Ernst Quispod brach frühmorgens ein Brand aus, der, noch bevor der Löscheintrag am Brandplatz eintraf, den Dachstuhl des Gebäudes in Schutz und Asche legte. Die Feuerwehrmannschaften, die wegen der herrschenden Kälte nur unter größten Schwierigkeiten arbeiten konnten, hatten drei Stunden lang zu tun, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Große Gefahr drohte auch dem dicht anschließenden Finanzamtgebäude. Dem Brandeifer ist erheblicher Sachschaden entstanden. Das Feuer ist vermutlich infolge fahrlässiger Aufbewahrung glühender Asche entstanden.

Geilbrunn, 30. Dez. (Noch nie so viele Trauungen.) In die Woche vor Weihnachten (18. bis 23. Dezember) fiel beim Standesamt Geilbrunn die bisherige Höchstzahl an Trauungen, nämlich 47 Eheschließungen, darunter 23 Kriegstrauungen. Seit Ausbruch des Krieges wurden in Geilbrunn 473 Trauungen vollzogen, darunter 218 Kriegstrauungen.

Reichenbach (Hilb), 30. Dez. (Tödlicher Rauschunfall.) In der Frühe des Donnerstags kam der Eisenbahnbedienstete Gutzkunst auf noch nicht gekläarte Weise unter dem Zug. Der erst vor kurzer Zeit nach Reichenbach übergesetzte Bergingelste war auf der Stelle tot. Es wird vermutet, daß Gutzkunst infolge der Bereitung ausgetrunken ist und so unter die Räder geriet.

Ulm a. D., 1. Jan. (Ein pattlicher Flibustertisch.) Der Ulmer Sportfischer Pfaffenlehner fing in wenigen Tagen in der Iller einen Duden im Gewicht von 10,5 kg. und von 1,2 Meter Länge. Der Drill an der Angel dauerte fast Dreiviertelstunden. Der Riesenfisch wurde im Kreise Ulmer Fischer an Silvester verpflegt.

## Tag der deutschen Briefmarke

Zum Tag der deutschen Briefmarke veranstalten die Sammlergruppen in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Stuttgart in der König-Karl-Halle des Landesgewerbevereins eine Briefmarkenschau. Dabei kommen ungefähr 1500 Blatt zur Ausstellung. Eine Lehrschau wird darüber hinaus über die Art und die Ziele des Briefmarkensammelns aufgeführt geben. Gleichzeitig erscheint in diesen Tagen für sämtliche NSD. Sammlergruppen eine Sonderpostkarte, die auf dem in der Ausstellung befindlichen Sonderpostamt mit einem Sonderstempel der Ausstellung sowie mit einem Sonderstempel des Reichsbundes deutscher Philatelisten versehen wird. Auffällige, reichhaltige politische Dokumente, wie Abkündigungsarten und Sonderarten, Spionagemarken des englischen Geheimdienstes, Okkupationsmarken usw. werden dieser Markenschau der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 6. und 7. Januar 1940 ein besonders anziehendes Gepräge geben.

## Infanteriesturm- und Panzerwagenabzeichen

Als sichtbares Zeichen der Anerkennung des im Sturmangriff bewährten Infanteristen, zugleich aber auch als Ansporn zu höchster Pflichterfüllung hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, die Einführung des Infanteriesturmabzeichens angeordnet. Das Infanteriesturmabzeichen kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Schützenkompanien, nichtmotorisierten Infanteriedivisionen und der Gebirgsjägerkompanien verliehen werden, die erstens an drei Sturmangriffen, zweitens in vorderster Linie, drittens mit der Waffe in der Hand einbrechend, viertens an drei verschiedenen Kampfzügen beteiligt gewesen sind. Das Infanteriesturmabzeichen besteht aus einem Gewehr mit ausgeplantem Seitengewehr, das von einem ovalen Eichenlaubkranz umgeben ist, der auf dem oberen Teil das Hoheitszeichen der Wehrmacht trägt. Es wird auf der linken Brustseite getragen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat weiterhin die Einführung des Panzerkampfwagen-Abzeichens genehmigt. Es kann an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerdivisionen verliehen werden, die sich bei mindestens dreimaligem Einsatz im Gefecht an drei verschiedenen Tagen bewährt haben. Das Panzerkampfwagenabzeichen besteht aus einem ovalen Eichenlaubkranz, in dem sich ein Panzerkampfwagen befindet. Auf dem oberen Teil des Eichenlaubkranzes ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht angebracht. Das Abzeichen wird ebenfalls auf der linken Brustseite getragen.





Deutsche Filmkunst an der Spitze

Pokal der Biennale in Venedig für „Robert-Roch“-Film

Venedig, 29. Dezember. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse war die Preisverteilung für die auf der Internationalen Filmkunstschau des Jahres 1939 in Venedig vorgeführten Filme aufgehoben worden. Nunmehr hat das Präsidium der Biennale in Venedig auf Grund der von den einzelnen ausländischen Delegierten und den italienischen Mitgliedern des Preisrichters-Ausschusses gemachten Vorschläge in Anbetracht der Unmöglichkeit, den internationalen Preisrichters-Ausschuss zusammenzurufen, beschlossen, anstelle der bisherigen Preise folgende Prämien zur Verteilung zu bringen:

a) Pokal der Kunstbiennale in Venedig: Hier erhielt den 1. Preis der deutsche Film „Robert-Roch“ der Tobis-Filmkunst. Weiter wurden hier mit Auszeichnungen Frankreich, England, Japan und Schweden bedacht.

b) Große Plaketten: Die beiden ersten Preise erhielten die deutschen Ufa-Kulturfilme „Räuber unter Wasser“ und „Können Tiere denken?“ Weitere Auszeichnungen wurden hier Belgien, Frankreich, Japan, England, Rumänien und der Schweiz zuteil.

c) Bronzene Medaillen: Den 1. Preis erhielt der deutsche Ufa-Film „Es war eine rauschende Ballnacht“. Weiter wurden Böhmen und Mähren, Argentinien, Frankreich, England, Holland, Ungarn und Südafrika mit Auszeichnungen bedacht.

Mit der Zuerkennung des ersten Preises der Vido-Schau an den deutschen Film „Robert-Roch“ findet das deutsche Filmgeschäft erneut eine höchst bedeutungsvolle internationale Anerkennung. Unter den überaus zahlreichen Filmen, die im vergangenen August auf dem Vido gezeigt worden waren, konnte der große deutsche Film über das Leben des Entdeckers des Tuberkelbazillus wegen seiner künstlerisch hervorragenden Gestaltung, der einzigartigen schauspielerischen Leistungen von Emil Jannings und Werner Krauß und wegen des tiefen Bildungswertes, der ihn über das allgemeine Niveau weit hinaushebt, als ein Spitzenwerk der Filmkunst mit vollem Recht an die erste Stelle gesetzt werden.

Das Buch vom Westwall

Denkmal der größten Arbeitsleistung des deutschen Volkes.

Die Geborgenheit, in der heute das deutsche Volk trotz des Krieges sicher und friedlich seiner Arbeit nachgehen kann, läßt den Westwall fast schon als etwas Selbstverständliches erscheinen, obwohl gerade der Krieg die ungeheure Bedeutung dieses gewaltigen Leistungswerkes erst in ihrer ganzen unabsehlichen Größe gezeigt hat. Um nun jedem Deutschen einen anfassenden Ueberblick über die einzigartige organisatorische, militärische und weltanschauliche Bedeutung des Westwallbaues zu ermöglichen, hat der Leiter der Pressestelle des Generalinspektors Dr. Todt, Josef Böcklinger, „Das Buch vom Westwall“ geschrieben, das schon in der Otto Cramer-Verlags-Gesellschaft in Berlin erschienen ist. Das Buch ist als ein Volksbuch gedacht, das zugleich ein Denkmal für eine der gewaltigsten Taten der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit sein soll.

Im einleitenden Abschnitt wird die Geschichte des Grenzproblems zwischen Deutschland und Frankreich skizziert, worauf ein leuchtendes Ueberbild über die großen Grenzfestigungsanlagen in früheren Zeiten gegeben wird. Eine anschauliche Darstellung der Geschichte und der Anlagen der französischen Maginot-Linie leitet über zu den Kernstädten des Buches, die das Werden des Westwalls, die gewaltige Bauorganisation und vor allem auch den Einsatz der ganzen Nation bei diesem einzigartigen Bauvorhaben schildern. Hier wird zum ersten Male ein vollständiger Einblick in die genialen Leistungen der deutschen Festigungsingenieure und der Organisation Todt ermöglicht. Wirkungsvoll ergänzt wird diese Darstellung durch Erinnerungen des Verfassers, der selbst eine Fülle von Bunkern und Stollen mit Schippe und Spitzhacke am Bau des Westwalls mitgearbeitet hat. Diese Erinnerungen sei-

gen besonders deutlich die Kameradschaft, die die Arbeiter des Westwalls verbunden hat und dadurch nicht zuletzt die Verwirklichung und Durchführung der gewaltigen Planungen in der kürzesten Zeit ermöglichte. Die anschaulichen Schilderungen des Verfassers werden zweifellos in allen Kreisen des deutschen Volkes das größte Interesse hervorrufen, so daß das Buch tatsächlich zu jenem deutschen Volksbuch werden wird, das es sein soll.

Kartoffeldämpfer geplagt

Hier rote, fünf Berichte

In Bagelkau, Kreis Schöps, ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück. Als die zehn Gefolgschaftsmitglieder des Gutes während der Frühstückspause sich in der Futterküche aufhielten, plötzte der Kartoffeldämpfer, wodurch neun Anwesende verletzt wurden. Vier schwerverletzte Mädchen wurden in das Krankenhaus Schöps gebracht, wo sie an Verbrühungen starben. Es sind die drei Geschwister Kästlin im Alter von etwa 15, 16 und 21 Jahren, und die 24jährige Hertha Kurzbold. Der Vater der drei und die 21jährige Heide und Leben genommenen Schwester Kästlin befand sich auch in dem Raum. Er erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen. Vier weitere Gefolgschaftsmitglieder sind mit leichten Verletzungen dazugekommen.

Zwei Todesurteile in Lych

Strafe von Kriegsverbrechern unschuldig gemacht.

Vom Sondergericht in Lych wurde eine Bande von Kriegsverbrechern abgeurteilt, deren Mitglieder in den Kreisen End, Rohannsbürg, Lych und Treuburg während der Monate November und Dezember fortgesetzt Einbruchsdiebstähle ausgeführt bzw. sich der Hehlerei schuldig gemacht hatten.

Zum Tode verurteilt wurden die vielfach vorbestraften Verbrecher Gustav Voersäse und Martha Kopenhagen. Voersäse hatte die Einbrüche verübt, die Kopenhagen hatte ihm Unterschlupf gewährt und außerdem ihre Wohnung als Hehlerei zur Verfügung gestellt. In der Hauptsache hatten es die Angeklagten auf Geld und Lebensmittel abgesehen. Voersäse hatte bei seinen Diebstählen eine Schusswaffe mitgeführt, mit der er auch bei seiner Festnahme am zweiten Weihnachtstages die Polizeibeamten bedrohte.

Drei weitere mitangeklagte Frauen, die sich ebenfalls der Hehlerei schuldig gemacht hatten, erhielten schwere Gefängnisstrafen.

Retungsmethode für einen Lokomotivführer. Dem Lokomotivführer Alwin Jiel wurde vom Führer der Rettungsmethode am Bande verliehen, weil er am ersten Weihnachtstages 1939 auf dem heimischen Bahnhof durch seine Selbstopferung und Einsatzbereitschaft ein schweres Eisenbahnunglück verhindert hatte. Als Jiel mit seiner Rangiermaschine vor dem heimischen Bahnhof stand, hörte er das Geräusch des verpörrten Wagendruckers D. Junges, der ohne das den Bahnhof zu durchfahren hatte. Jiel setzte sofort seine Maschine in Bewegung, und es begann eine wilde Jagd. Der D-Zug fuhr zwar auf die kleine Tendermaschine auf, doch war der Anprall so gemildert, daß kein größeres Unglück entstand.

Zwei Belgier in Frankreich verhaftet. Von den französischen Behörden wurde in Wibergues ein Belgier festgenommen, der in Belgien gedruckte Flugblätter verteilte. In Romagnies wurde ein zweiter Belgier unter angeblichem Spionageverdacht verhaftet.

Bedeutende Kohlenvorkommen in der Westtraine. In der Westtraine wurde im Gebiet Kobarauska dicht unter der Erdoberfläche ein bedeutendes Kohlenvorkommen entdeckt. Insgesamt werden sechs neue Gruben angelegt.

Todesopfer bei einem Bergsturz bei Kofa. Im oberen Ostpeltinat bei Kofa ereignete sich ein Bergsturz, durch den eine kleine Ortschaft schwer in Mitleidenschaft gezogen und ein Mann getötet wurde. Ein Haus wurde durch die niederstürzenden Gesteinsmassen vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. Zum Glück war das Haus vor einigen Tagen geräumt worden.

Verurteilungen der neuen USA-Berichter verurteilt. Bei einem Brand in einer Eisenwerkerei in New York sind wichtige Pläne und Unterlagen für den Bau der neuen Berichter vernichtet worden.

Harte Gefängnisstrafen für Judengegner in Chicago. Das Gericht in Chicago verurteilte drei Mitglieder einer judenfeindlichen Organisation zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren. Die Verurteilten hatten ein Schauenspiel des jüdischen Bärenhauses Gebrüder Goldblatt mit Steinen eingeworfen.

Hütet Euch vor Belisba!

So warnt ein englisches Blatt.

Amsterdam, 1. Jan. Wie eine ganze Reihe Londoner Morgenblätter wissen will, soll in England in diesem Jahre eine ganze Reihe neuer Jahrgänge zum Wehrdienst aufgerufen werden. Der „Daily Express“ kritisiert in einem Kommentar die bevorstehende Einberufung.

Man solle sich vor Hore Belisba hüten, seine Arbeit im Kriegsministerium könnte „zu erfolgreich“ werden. Er sei ein Mann mit „großen Ideen“, aber es bestehe die Gefahr, daß er eine zu große Armee ausbaue, während wichtige Aufgaben an der Heimatfront aus Mangel an Personal vernachlässigt werden. Hore Belisba sollte nicht der einzige Rekrutierungsunteroffizier sein. Der Landwirtschaftsminister wolle die Anbaufläche vergrößern, der Schiffsminister Schiffe bauen und der Handelsminister „rauche Rekruten für seine Ausfuhrbestrebungen. Diese drei aber lösen im Kabinettsrat und könnten infolgedessen nicht so laut schreien wie Hore Belisba.

Weder englische Brandstifter

Neuer Anschlag in einem Petroleumgebiet.

M.B. Belgrad, 1. Jan. Aus Agram wird eine neue Schandtat des verächtlichen britischen Secret Service bekannt. Wie nämlich Agramer Blätter melden, brannten in der Nacht Baroden der Murinjel-Petroleum-AG zwischen den Dörfern Pellenica und Selnica in der Nähe der ungarischen Grenze nieder. Von den Erdölquellen selbst konnte der Brand jedoch abgewendet werden. Als Brandursache wurde zunächst eine Unvorsichtigkeit des Nachtwächters angenommen. Die Untersuchung ergab aber rasch, daß die Entzündung des Brandes keineswegs auf einen harmlosen Unfall zurückgeführt werden kann und daß der Brand selbst weit mehr als von lokaler Bedeutung ist. Schon seine näheren Umstände lassen erkennen, daß die verbrecherische Hand der von London geleiteten Mord- und Brandstifterorganisation im Spiele ist.

Die Murinjel-Petroleum-AG besteht seit 1925 und befindet sich seit 1938 in Schweizer Händen. Die Gesellschaft verhandelt gerade in diesen Tagen mit einer deutschen Gruppe, die das abwärts der Drau liegende Gebiet zur Erdölflucht zugewiesen erhielt, über eine weitgehende Zusammenarbeit. Von Deutschland war auch vor kurzer Zeit ein Spezialbohrtrium geliefert worden, der bei dem Feuer mit zerstört wurde und einen Wert von über 3 Millionen Dinar hat.

Das Brandgebiet ist streng abgesperrt, um einen einwandfreien Abschluß der Untersuchung zu gewährleisten, dem man mit Spannung entgegenfieht.

Anruf des Reichsverkehrsministers

Der Reichsverkehrsminister erläßt einen Aufruf „Bitte eure Mitgefühlsten Kraftfahrzeuge!“ in dem es u. a. heißt:

Um die Kraftfahrzeugehalter bei der Unterbringung ihrer Wagen zu unterstützen, hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - Fachabteilung Kraftstoffe und Garagen - im ganzen Reich Vermittlungsstellen für Unterstellräume eingerichtet. Der erforderliche Garagentraum ist zu tragbaren Mietwagen überstellt. Gleichzeitig hat der Deutsche Automobil Club (DDAC) im Auftrage des Kraftfahrereis seine Geschäftsführer beauftragt, wenn nötig, Unterstellräume zu vermitteln, für den Abschleppdienst zu sorgen und bei der vorschriftsmäßigen Erledigung der Verhandlungen mit den Zulassungsstellen behilflich zu sein. Für seine Bemühungen erhebt der DDAC keinerlei Gebühren. Jeder betreffende Kraftfahrzeugehalter - ganz gleich ob er Mitglied des DDAC ist oder nicht -, dessen Wagen heute noch unter freiem Himmel (auf Straßen, Plätzen, Böden, in Gärten, auf freiem Gelände usw.) mit oder ohne Schutzblende abgestellt ist, wende sich sofort an die nächste Geschäftsstelle des DDAC (z. B. in Berlin W 50 Poststr. 34, Fernsprecher 21 9511, in Hamburg, Ku der Alster 88, Fernsprecher 24 8846/47, in Wien, Schuberting 7, Fernsprecher U 13 888). Wegen der Bereitstellung des Unterstellraumes veranlassen die genannten Geschäftsführer das Nötige im Einvernehmen mit den Vermittlungsstellen der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Wenn diesem Anruf freiwillig Folge geleistet wird, soll von besonderen behördlichen Zwangsmaßnahmen zur Unterstellung abgesehen werden.

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Arbeiterrechtsschutz Roman-Verlag N. Schwingenstein, München

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Morgen früh sind wir dort. Baldivia wird Ihnen gefallen. Dort strömt das Leben aus den Siedlungsgebieten zusammen. Viele Deutsche leben in dieser Stadt und geben ihr das Gepräge. Leider können wir uns für diesmal nicht lange aufhalten. Ich möchte keine Zeit mehr verlieren, die Kinder warten.“

Das verstand Amaryll, wenn sie auch lieber noch einen Tag in Baldivia geblieben wäre. Wenn hier so viele Fäden aus den verschiedenen Waldgauen zusammenströmten, hätte sich ihr vielleicht eine Spur gewiesen. Auf jeden Fall wollte sie versuchen, bei den behördlichen Stellen etwas zu erfahren.

Als sie am nächsten Morgen gelandet waren, ging Eindinger sofort ein Pferd für seine Begleiterin besorgen. Er hatte einen Freund hier, bei dem er auch seinen Hengst immer einstellte, wenn er nach Baldivia kam. Sicher wußte ihm dieser Rat, wie er rasch zu einem guten Kauf kam.

Zwei Stunden später ritten sie schon durch die hübsche, freundliche Stadt.

„Das ist der Hauptplatz, Fräulein Ringg. Fällt Ihnen nicht etwas auf?“

„Doch“, lachte sie froh, „Kinden sind hier gepflanzt, das ist, als wäre man zu Hause.“

„Ja, das haben die deutschen Ansiedler gemacht. Hier ist das Klubhaus. Vielleicht fragen wir einmal nach, ob jemand den Namen Ringg kennt.“

Leider war nur der Pförtner da. Er konnte keine Auskunft geben.

„Nun, dann kommen wir ein andermal hier vorbei“, tröstete Eindinger. Dann aber trieb er zur Elte an.

„Wir haben eine weite Strecke vor uns und müssen heute noch ein gutes Stück zurücklegen.“

Sie trabten aus der Stadt hinaus. Was sie für die erste Zeit brauchte, hatte Amaryll in einem kleinen Köffchen bei sich. Das andere Gepäck sollte, wenn sie erst auf der Farm waren, von einem der Angestellten Eindingers geholt werden.

Eine kurze Strecke nur ritten sie dahin, da nahm sie der Wald auf. Auf bambusumbuschten Pfaden ging es nun dahin. Rechts und links wuchsen Baumreihen in den blauen Himmel. Häuten lagen am Berg, aus deren Kaminen der Rauch in die Höhe stieg. Das war oft lange das einzige Zeichen menschlicher Nähe.

„Hier leben fast nur Deutsche“, erklärte Eindinger. „Früher hausten in diesen Wäldern die arakanischen Indios. Sie haben den ersten Ansiedlern starke Widerstände geleistet. Noch vor zehn Jahren fanden Gefechte zwischen den braunen Söhnen der Wildnis und unseren Deutschen statt.“

Mit Interesse lauschte das Mädchen den Erklärungen Eindingers. Diesen Weg war also auch ihr Vater gekommen. Aber wo mochte er abgehoben sein? Sie erkannte bald, daß es nicht leicht war, alle die Abzweigungen, die durch den Wald führten, zu bezeichnen.

Wieder und wieder öffnete sich das Dunkel des Waldes und gab den Blick frei auf grüne Matten, rogende Kornfelder und weidende Rinderherden.

Dann wieder verperrete das Dickicht Weg und Aussicht. Aber Eindinger kannte jeden Teufel, den sein Pferd machen mußte und führte seine Begleiterin sicher durch alle Hindernisse. Sie übernachteten zweimal bei Bekannten des Farmers, wo er auch sonst abzufragen pflegte.

Am dritten Tag ihres Ritts kamen sie in das Seengebiet. „Nun sind wir schon nahe bei meiner Hacienda.“

Gegen Mittag tauchte der Spiegel des Ranchosees vor ihnen auf. Amaryll hielt an. Das Bild, das sich ihr bot, war so überwältigend, daß sie den ersten Eindruck voll auf sich wirken lassen mußte.

Sie war ergriffen von der gewaltigen Schönheit der Natur, die ihr hier entgegentrat.

Eindinger stand neben ihr, er war vom Pferd abgesprungen und lächelte. Ihm war es damals ebenso gegangen, als er zum erstenmal an dieser Stelle ankam.

Vor ihnen lag der See, tiefblau wie die Rosenblumen, die in den Getreidefeldern an den Ufern blühten. Da hinter aber hoben sich, vom Wald begrenzt, die ersten Berge der Hochanden, schneebedeckt und vom Licht der Sonne silbern überrieselt.

„Dort der Vulkan Oserno“, Eindinger wies mit seiner Hand nach dem Südufer des Sees.

Gigantisch hob sich das Haupt des Berges in die Wolken-schleier, die es immer wieder verhallten.

„So schön habe ich mir dieses Land nicht vorgestellt“, sagte Amaryll leise und andächtig. „Nun glaube ich Ihnen, daß Sie kein Heimweh haben, wenn Sie sich hier ein neues Leben aufbauen.“

„Nicht wahr, man kann es in einer solchen Umgebung aushalten?“ versuchte er zu scherzen. Aber innerlich hatten die Worte Amarylls, ihre Begeisterung und Freude an dieser landschaftlichen Schönheit sein Herz bewegt.

Er begann zu hoffen und zu glauben, daß er nicht nur eine Hüterin seiner Kinder auf seine Hacienda geleite, sondern auch die zukünftige Frau des Hauses.

„Der Oserno ist unser Hausberg“, Fräulein Ringg, das heißt, wir nennen ihn so, weil wir ihn von unserer Hacienda aus sehen können. Wie ein treuer Wächter steht er vor den Fenstern. Er speit nicht mehr, selten noch steigt eine Rauchwolke aus seinem Innern. Wissen Sie, daß er an den heiligen Berg der Japaner erinnert? Er hat die gleiche konische Form und verschwindet immer wieder geheimnisvoll unter den Wolken. Selten, daß man ihn völlig klar sieht. Und dort drüben, am anderen Ufer, das sind meine Felder.“

Stolz klang dies: „Meine Felder.“ Er hatte sie in mühsamer Arbeit dem Wald abgerungen, Acker um Acker, hatte Busch und Dickicht in blühendes Land verwandelt.

(Fortsetzung folgt.)

# Rechtsbruch der Mandatare

Die Feindstaaten für alle Schäden aus der Einbeziehung der Mandate in den Krieg verantwortlich!

Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union haben mit der Kriegserklärung an das Deutsche Reich auch die ihnen als Mandate anvertrauten Gebiete in Kriegszustand versetzt und in den Mandatsgebieten feindliche Maßnahmen gegen das Reich, gegen Deutsche und deutsche Interessen ergriffen.

Die Deutsche Regierung stellt fest, daß die Mandatare nicht im Besitz der Souveränität über die Mandatsgebiete und infolgedessen nicht berechtigt sind, die Gebiete in einen an Deutschland erklärten Krieg einzubeziehen. Außerdem sind die Mandatsmächte ausdrücklich verpflichtet, die ihnen anvertrauten Gebiete zum Wohle der dort anwesenden Bewohner zu verwalten. Die für die Ausübung der behördlichen Machtbefugnisse geltenden Vorbehalte bezwecken grundsätzlich eine Neutralisierung der Mandatsgebiete in einem europäischen Krieg. Sie wurden getroffen, um die Einbeziehung der Mandatsgebiete und ihrer Bevölkerung in einen solchen Krieg ein für allemal zu verhindern.

Die Einbeziehung der Mandatsgebiete in den Krieg ist ein Rechtsbruch, die Störung des Friedens in den Gebieten durch willkürliche Maßnahmen gegen die Deutschen und ihr Eigentum ist eine durch nichts gerechtfertigte Handlung, die im Widerspruch zu dem Geist und dem Inhalt der Mandatsklausel steht. Die Deutsche Regierung hat durch Vermittlung der Staatmächte den Regierungen der Feindstaaten mitgeteilt, daß sie diesen Rechtsbruch feststelle und die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Australiens, Neuseelands und Südafrikas für allen Schaden verantwortlich mache, der Deutschen und ihren Interessen in den von diesen Ländern verwalteten Mandatsgebieten zugefügt wird.

Mit der Einbeziehung der Mandatsgebiete in den Krieg Englands haben sich die Mandatsmächte auf gewissenlosere gegen ihre treuhänderische Pflicht verhalten. Willkürlich haben sie die Bevölkerung der Mandatsgebiete in den Krieg gerissen und die Deutschen in ihnen durch ungerechtfertigte Handlungen auf schwerste geschädigt. Für die Folgen, die sich daraus ergeben, sind die Mandatsmächte nunmehr in vollem Umfang verantwortlich gemacht worden. Die Macht des Deutschen Reiches aber bürgt dafür, daß die Mandatsmächte für die Folgen ihrer Rechtsbrüche werden einstehen müssen.

## Daladiers „moralische Werte“

Lügen und Schimpfworte an der Seine

Das Brüssel, 1. Januar. Herr Daladier hat sich vor dem Finanzausschuß des Senats als Fürsprecher gewaltiger Kredite gestellt, die offenbar dringend notwendig geworden sind, um die französische Armee mit modernem Kriegsmaterial auszustatten. Um diese gewaltigen Belastungen der französischen Staatskasse politisch zu begründen, wies der französische Ministerpräsident, ehe er auf die äußerste Dringlichkeit einer Beschleunigung der mechanischen Konstruktionen der französischen Armee einging, wieder einmal darauf hin, daß „mit jenem Gewaltregime, das während zweier Jahre auf Europa gelastet habe, und mit jener Politik der Habgucht und der Beute Schluss gemacht“ werden müsse. Dabei vertiefte sich Daladier zu der Behauptung, daß das Kriegsziele des „dem friedliebenden Frankreich aufgezwungenen Krieges“ die Knechtschaft Frankreichs und der ganzen Welt gewesen sei. Frankreich kämpfe für sich selbst, aber gleichzeitig auch für die anderen Völker und vor allem für jene von Daladier nicht näher erklärten moralischen Werte, ohne deren Wahrung es keine „Zivilisation“ mehr geben würde.

Daladier gab zum Schluss die Erklärung ab, daß Frankreich ohne materielle und positive Garantien die Waffen nicht niederlegen werde.

## „600 deutsche Rekruten“

Das Berlin, 1. Januar. Was der Londoner Rundfunk in diesem Augenblick aus Paris meldet, soll zur Hebung der kriegerischen Freude der Franzosen beitragen. Sie sollen in kämpferische Estafette gebracht werden durch die Mitteilung, daß „600 deutsche Rekruten“, die Paris verlassen, um nach Algerien gebracht zu werden, bei der Abreise schrien: „Nieder mit Hitler! Wir haben genug unter Hitler gelitten!“ Man stelle sich vor: 600 Deutsche vom Stamme des Deutschen Reiches, schreien „Nieder mit Hitler!“ 600 „Deutsche“, aus Deutschland gelassen, bisher in Frankreich interniert und jetzt zum Verenden in der Fremdenlegion bestimmt! Welcher Zug der Wankabart! Welcher Song schwingt sich hoch, um die Begeisterung auszulösen, die das in französischen Kleinbürger- und Arbeiterherzen auslösen muß?

# Badische Chronik

□ Mannheim, 30. Dezember.

□ Durch Not verführt. Vor dem Richter stand hier eine 26jährige, bisher völlig unbefohlene Ehefrau aus Heidelberg unter der Anklage des Diebstahls. Die Beweisaufnahme ergab, daß die in sehr schmalen Einkommensverhältnissen lebende Frau, die erst seit kurzem verheiratet ist, bei ihren Eltern keinerlei Verständnis und Hilfe in ihrer Not gefunden und deshalb einige Sachen ihres zum Kriegsdienst eingezogenen Unternehmers verkauft hatte, um wenigstens die Miete bezahlen zu können; dies in der Hoffnung, die Sachen noch vor der Rückkunft des Unternehmers wieder aus dem Leibhaus holen zu können. Die Heimkehr des Mannes erfolgte aber über Erwarten früh und so wurde das Verschwinden der Sachen entdeckt. Der Ankläger wußte die Tat unter dem Gesichtswinkel der durch die Kriegsgefahr gebotenen außergewöhnlichen Umstände dieser Zeit gestellt und mit vier Jahren Gefängnis bestraft wissen, das Gericht aber neigte sich einer milderen Auffassung zu und ließ es bei vier Monaten, abzüglich vier Wochen Haft, sein Bewenden haben. Die Einstellung des Täters mußte ausschlaggebend sein für die Beurteilung des Falles.

□ Justizhaus für räufällige Diebin. Das hiesige Amtsgericht verurteilte die 34jährige Karoline Schäfer aus Ludwigshafen wegen Raubdiebstahls in drei Fällen zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Einem „vorübergehend Verliebten“ stahl sie 20 Mark, einem ostbewährten Freund und Hofgeher an einem einzigen Abend 30 Mark, und vor Gericht spielte sie noch die Raubfalle mit der Drohung, ihn wegen staatsfeindlicher Betätigung anzuklagen. Als „einmalige Frau“ irgendwo in einem Gastlokal Platz nehmend, fährt sie die Augen solange spazieren, bis ein Gutwilliger sie an seinen Tisch einlädt. Als eines Abends ein Gast ein Bündel Franziamarshirts aus der Manteltasche langte, um seine Jährlingsliebe zu beweißen, glommt ihm Herzen Karolines heiße Liebe auf, natürlich zu den Schenken. Sie ließ ihre Künste spielen, nahm die Einladung zu einem Trunk an, hatte sich dem Heimkehrenden ein und stahl ihm 200 Mark aus der Manteltasche. Erst am Morgen danach, als die Ehefrau nach dem vorgehabten Kauf einer Couch fragte, dämmerte dem Manne der Vorgang und er sah sich befohlen.

□ Weinheim. (Schadenfeuer.) Im Porchurwerk am Wachenberg geriet ein Holzschuppen durch einen überhitzten Ofen in Brand und wurde eingestürzt.

□ Was Nappenz. (Ein Fuß abgequetscht.) Ins hiesige Sanatorium wurde ein Elektromonteur aus Hoffenheim schwer verletzt eingeliefert. Beim Abladen von Kabeln am Bahnhof Siegelshaus war dem Manne durch eine Rollladerichtung der rechte Fuß abgequetscht worden.

□ (1) Reichen. (Feuer in einer Stuhlfabrik.) In der Reichen Stuhlfabrik Emil Hubenhofer brach in einem Werkgebäude, in dem die Stühle zusammengeleimt werden, Feuer aus. Das rasche Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr mit der Motorpumpe verhinderte eine Ausbreitung des Brandes auf die angrenzenden Häuser. Die große Werkstatt, in der ein großer Stuhlvorrat lag, brannte völlig nieder. Man nimmt an, daß der Brand auf die Entzündung von Hobelspänen durch Funkenflug aus dem im Gebäude befindlichen Reimofen zurückzuführen ist.

□ (2) Reichen. (Schwerer Unfall durch scheinende Pferde.) In der Eisenbahnstraße scheute ein Pferdgespann. Der Fuhrmann, der die Tiere am Jügel hatte, wurde geschleift und mit dem Kopf an einen Randstein geworfen. Der Verunglückte trug einen doppelten Schädelbruch und innere Verletzungen davon.

□ Schutterwald. (Rind tödlich verdrängt.) Das fünfjährige Schindens des Ferdinand Bickler fiel in einen Rißel heißt Walchstraße und erlag wenige Stunden darnach seinen furchtbaren Verletzungen.

□ Willingen. (Vermißt.) Die in letzter Zeit hier zur Kar weisende Frau Käthe Lehmann aus Offenburg, geboren 1891 in Biberach i. A. wird seit dem 22. Dezember vermißt. Sie ist von einem Ausgang nicht mehr zurückgekehrt.

Omnibus gegen Bahnbrücke — Zwei Tote  
Karlsruhe. Freitag früh 7.45 Uhr durchfuhr ein Postomnibus am Bahnhof Karlsruhe-Hagsfeld die rechtzeitig geschlossene Schranke des Randstrahlenüberganges, wurde durch den Durchgangsgüterzug 71/53 angefahren und zertrümmert. Dabei wurden zwei Personen getötet und vier verletzt.



Zum Generaladmiral befördert  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Seemacht hat mit Wirkung vom 1. Januar den Admiral Sealtwächter (unser Bild) zum Generaladmiral befördert.  
Beitbild (M.)



„Wittlinger Drache“ und „Schnaubender Bulle“  
Vor solchen Drachen schützt auch ein britischer Regenschirm nicht.  
H. Engelmeier-Beitbild (M.)

## Aus den Nachbargauen

Wemmelweiler. (Zwei tödliche Unfälle.) Eine junge Frau wurde von einem Lastkraftwagen, der ins Rutschen gekommen war, gegen eine Wand gedrückt und schwer verletzt. Im Krankenhaus ist die Frau ihren Verletzungen erlegen. — Aus der Kirche kommend fiel die 18-jährige Tochter des Eisenbahnbeamten Werke so unglücklich zu Boden, daß sie infolge innerer Verletzungen in wenigen Minuten starb.

Silsbach. (Tödlich überfahren.) In der Nähe seines Hauses wurde der pensionierte Maschinenwärter Fritz Diehl beim Straßenübergang von einem Lastwagen tödlich überfahren.

Mainz. (Vermißter als Leiche geborgen.) Der Besizer eines Schiffes aus Kierlein, das im Winterhafen vor Unter lag, entfernte sich am 22. Dezember von seinem Schiff um Besorgungen in der Stadt zu machen. Seit dieser Zeit wurde der Mann vermißt. Nun fand man die Leiche des Vermißten zwischen den im Winterhafen ankernden Booten. Es wird vermutet, daß der 60-jährige Mann bei seiner Rückkehr auf dem Kanstieg ausgerutscht und ins Wasser gefallen ist.

## Silberrätsel

a — au — bach — bo — burg — bürg — de — bi — do — e — ed — gen — ge — ll — in — jol — le — ly — ma — mag — mar — men — nat — nou — ner — o — pe — re — rif — seg — in — spi — su — ta — ter — til — tra — un.

Aus obigen 36 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. Menschenraße
2. Stadt in Württemberg
3. Sundameer
4. festgelegter Kreis
5. Zeit des Jahres
6. Naturerscheinung
7. Stadt an der Elbe
8. Stadt in Thüringen
9. Gemütskur
10. Stadt in Holland
11. kleines Boot
12. roter Farbstoff
13. europäischer Strom
14. südafrikanische Stadt an der Dran.

## Schachaufgabe



Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

## Kreuzworträtsel

1	2	3		4	5	6
7				8		
9			10			
	11					
12		13			14	
15	16					17
18					19	
20					21	

Waagrecht: 1. Kartenspiel, 4. Datenstadt in Finnland, 7. männliche Waidenfigur, 8. Fleckvogel, 9. Holzort, 11. Baum, 13. Kriegsgott (Mehrahl), 15. Gartendeckel, 18. Kriegsgott, 19. Getreid, 20. Bagagekoffer, 21. Abklärung von Reklam, 22. Reklam, 23. Reklam, 24. Sohn Noahs, 2. kleine Ware, 3. Balad in Granada (Spanien), 4. Fleckvogel in Kindergehalt, 5. Gutshaus, 6. spanische Stadt am Golf von Biscaya, 8. Vermittler, 10. Internat; außerdem löst eigentlich 12. Mädchenname, 14. Ort im Bezirk Koblenz, 16. poetisch für Adler, 17. Nebenfluß der Warta.

## Wortvorwörter

1. — Burg, 2. — Land, 3. — Markt, 4. — Decke, 5. — Beere, 6. — Stück, 7. — Rord, 8. — Tisch, 9. — Baum, 10. — Ster, 11. — Band, 12. — Wurde.

Setze jedem dieser Wörter ein anderes Hauptwort voraus so daß im Zusammenhang Wörter der angegebenen Bedeutung entstehen. Die Endbuchstaben dieser vorgelegten Wörter nennen von unten nach oben gelesen, eine Stadt in Niederschlesien. Restri Preßlau.

Bedeutung der zusammenhängenden Wörter: 1. Stadt in Anhalt, 2. Stadt in Italien (berühmter Dom), 3. Nachbarort Fentischlands, 4. Stadt der Rubenheit, 5. Obstort, 6. Komposition, 7. d. Ruff, 7. Truppenstück, 8. großes Gewebe, 9. Stadt in Baden, 10. Gelände, 11. der Türkei, 11. Teil von Lettland, 12. Gewürzkrut.

## Schüttelwörter

Schmückt den Hals das schöne Stück. Denn sie eßt ich hast du Glück. Nützte sie mal ganz behende. Und es wird der Mann der Ente.

## Magisches Quadrat

1		2	3	4
		5		
2	5		6	
3				
		6		
4				

1. Klüßelmaß, 2. kleine Nordseeinsel, 3. Buchunterlage, 4. gute Eigenheit, 5. Verhältniswort, 6. Abklärung für Item.

## Schüttelwörter

Gotenkönig nennt man diesen. In der Trube. Des auch gemeint hier ist. Unter ihnen faustig genessen. Du der Trube. Denn du mal im Freien bist.

## Schüttelwörter

Den Schweizer Ort kennt jedermann; Mit anderem man teilen kann.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

- Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Rulpa, 5. Liane, 9. Vat, 10. Vog, 11. Vilde, 12. El, 13. Via, 15. Ernte, 17. Penne — Senkrecht: 2. Uri, 3. Ban, 4. Waf, 5. Rille, 6. Wisen, 7. Fleve, 8. Karam, 15. Rue, 16. Tau.
- Statenrätsel: „Ghre sei Gott in der Höhe“
- Rechenaufgabe:  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$
- Kapitelrätsel: Jas, No, Dem, Ringe, W, Ster, Beh, U, Chor, Der, Ster, Eien, Lod. — Jahreswechsel.
- Worträtsel: Sieg.
- Widerwärtig: Ein Ad wohnt unter jedem Dach.
- Schachaufgabe: 1. Dg6—ah, Rd5×d4; 2. Da6—e4 matt a) 1... f7—e6 oder e6; 2. Da6—d3 oder Dd7—f6 matt. b) 1... Sg7 zieht; 2. Da6—e6 matt.
- Silberrätsel: 1. Darwin, 2. Indret, 3. Elisabeth, 4. Norwegen, 5. Arbeitsdienst, 6. Sattel, 7. Feder, 8. Hieroglyphen, 9. Ernte, 10. Romulus, 11. Eva, 12. Hugo, 13. Vierteljahr, 14. Einbecker. — „Die Kaiserin verdirbt den Namen“

